

Hinweise zu den Bewertungskriterien

(Auszug: Leitfaden für Koordinatoren und Juroren des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten 2018/19. So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch)

Das Bewertungsformular enthält zwei zentrale inhaltsbezogene Bereiche: die »Wertungsübersicht« und die »Erläuterungen«. Unter »Wertungsübersicht« kreuzt der Juror an, wie gut es den Teilnehmenden gelungen ist, die jeweiligen Aspekte in ihren Beiträgen zu erarbeiten. Er hat die Möglichkeit, zwischen »sehr gelungen«, »gelungen«, »ansatzweise gelungen« und »nicht gelungen« auszuwählen. Unter »Erläuterungen« sollen die Stärken und Schwächen der Arbeit schriftlich ausformuliert werden.

1. Arbeitsbericht / Tutorenbericht / Tutorenhilfe

Die Teilnehmer sind über die Aufgabenstellung (vgl. gelbe Seiten des Magazins »spurensuchen«) aufgefordert, ihre Erfahrungen bei der Spurensuche in einem Arbeitsbericht darzustellen.

Themenwahl

Der Bericht soll Aussagen zur Themenwahl und zur Vorgehensweise (Methodik), zu Erfolgen, Schwierigkeiten, Hilfestellungen und möglicherweise offen gebliebenen Fragen enthalten.

Wünschenswert sind außerdem Hintergrundinformationen zur Lerngruppe und zu den Arbeitsbedingungen, die für die Bewertung relevant sind.

Arbeitsberichte von Schülern der Sekundarstufe I und II werden hinsichtlich ihrer Aussagekraft als Leistung gewürdigt und bewertet. Während in der Sekundarstufe I schon die Beschreibung des Forschungsprozesses eine angemessene Leistung darstellt, wird ab Klasse 11 ein höheres Maß an Reflexion der jeweiligen Projektschritte erwartet. Möglicherweise finden sich Hintergrundinformationen zum Forschungsprozess auch im Beitrag selbst. Sollte das der Fall sein, sind diese Textstellen vom Juror bitte mit einer Seitenangabe anzuführen.

Tutorenbericht

Von Schülern bis einschließlich 6. Klasse wird kein Arbeitsbericht gefordert; hier liegt oft ein Tutorenbericht vor. Dieser wird nicht bewertet, auf bewertungsrelevante Informationen ist aber zu achten.

Fehlender Arbeitsbericht

Sollte ein Arbeitsbericht fehlen, aber für das Verständnis der Leistung wichtig sein, können die Juroren telefonische Auskünfte einholen oder einen schriftlichen Arbeitsbericht nachfordern. Das Bewertungsverfahren darf sich dadurch jedoch nicht verzögern. Kommt der Bericht für die Jurierung auf Landesebene zu spät, kann er vielleicht noch für die Bundesjury hilfreich sein. Ein nur nach besonderer Aufforderung nachgereichter Arbeitsbericht ist allerdings nicht als positive Leistung zu sehen.

Hinweis zur Tutorenhilfe

Tutorenhilfe und ihr Umfang sind zunächst nicht bewertungsrelevant. Hier sind vor allem die Eingangsvoraussetzungen der Teilnehmer zu berücksichtigen. Unzulässig wird Hilfe erst dann, wenn der Eigenanteil der Kinder und Jugendlichen nicht mehr erkennbar oder sehr gering ist bzw. die offenkundige Hilfe in Art und Umfang nicht ausgewiesen ist. Ein solcher Verdacht ist unter Angabe von Belegstellen zu begründen. Hier braucht es jedoch sehr klare Indizien. Vergangene Wettbewerbe haben gezeigt, dass Urteile und Erfahrungswerte wie »ein 13-jähriger schreibt so nicht, verwendet diesen oder jenen Begriff nicht« auf Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs nicht zutreffen müssen.

2. Eingrenzung des Themas / der Fragestellung

Die Qualität einer Arbeit bemisst sich zu einem guten Teil daran, ob ihr ein nachvollziehbarer Plan, ein eigenständiges Konzept zugrunde liegt. Zu prüfen ist deshalb, ob die Verfasser innerhalb des selbst gewählten Themas eine eigene, sinnvoll eingegrenzte Fragestellung verfolgen. Sie sollen also nicht nur alles zum Thema Bekannte ausbreiten, sondern ihre Darstellung unter schlüssigen Gesichtspunkten präsentieren.

Für die jüngeren Teilnehmer ist es bereits eine Leistung, wenn es ihnen gelingt, ein Thema so zuzuschneiden, dass es sich sinnvoll am eigenen Ort oder in der Region bearbeiten lässt.

3. Regionaler bzw. biografischer Bezug

Als regionaler Bezug wird neben dem Schul- oder Wohnort bzw. der Region der Verfasser auch ein biografischer Bezug (z. B. Wohnort der Großeltern, eigener früherer Wohnort, Ferienwohnung usw.) akzeptiert. Als regionaler Bezug gilt auch, wenn beschriebene Institutionen oder Personen einen erkennbaren Bezug zum Ort oder zur Region der Teilnehmer haben (z. B. Gründungs- oder Geburtsort). Daraus ergibt sich, dass das gewählte Beitragsthema nicht zwingend einen Aspekt der deutschen Geschichte behandeln muss.

Ein fehlender regionaler oder biografischer Bezug führt nicht zum Ausschluss der Arbeit, sondern fließt als inhaltliches Kriterium in die Bewertung ein.

4. Rechercheleistung / Materialsammlung

Hier gilt es zu prüfen, inwieweit die Verfasser der Aufgabenstellung auf den gelben Seiten »Sucht und sammelt ...« nachgekommen sind. Wie zielgerichtet haben die Verfasser die Recherche an ihrer Fragestellung ausgerichtet? Wie hartnäckig haben sie recherchiert? Inwieweit ist es ihnen gelungen, verschiedenartige Materialien zu erheben, also Quellen unterschiedlicher Herkunft an verschiedenen Fundorten?

Materialvielfalt und –herkunft

Als Fundorte bieten sich z. B. Archive, Museen und Bibliotheken, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Vereine, Verbände, Kirchengemeinden, Geschichtswerkstätten und Bürgerinitiativen an. Private Fotos, Briefe und Tagebücher kommen als Quellen ebenso in Frage wie Materialsammlungen (z. B. von Vereinen, Initiativen, Behörden usw.), Verträge, unveröffentlichte und veröffentlichte Bildquellen, zeitgenössische und aktuelle Presse, lokalhistorische Veröffentlichungen, Jubiläums- und

Festschriften, wissenschaftliche Fachliteratur u. ä. Außerdem natürlich Interviews, Expertenauskünfte, Zeitzeugengespräche, Umfragen u. ä.

Bei der Einschätzung der Rechercheleistung ist insbesondere bei den älteren Teilnehmern zu berücksichtigen, ob die Materialbasis z. B. vom Lehrer zur Verfügung gestellt wurde oder selbstständig zusammengetragen worden ist. Teilnehmern bis Klasse 6 ist nicht vorzuwerfen, wenn ihnen die Quellen von Archivaren oder Vereinen von sich aus angeboten und zur Verfügung gestellt worden sind oder der Tutor stark bei der Materialbeschaffung mitgewirkt hat; dies dürfte bei jüngeren Teilnehmern sogar die Regel sein.

Nicht die Menge, sondern die Durchdringung des Materials soll für die Preisentscheidung ausschlaggebend sein. Wenige Quellen gegen Widerstand durch eine intelligente Recherche aufzuspüren und trotz Schwierigkeiten damit das Problem einzukreisen, ist eine hoch zu bewertende Leistung. Andererseits wird eine Arbeit trotz einer Fülle von Material schlecht abschneiden, wenn dieses offensichtlich ohne sinnvolle Kriterien zusammengestellt worden ist.

Sammlung und Ordnung unterschiedlicher Materialien

Von den Teilnehmern bis Klasse 6 kann keine geplante und reflektierte Recherche erwartet werden. Positiv ist hier bereits zu bewerten, wenn sich die Kinder beim Sammeln von Material nicht auf einen einzigen Quellenbestand bzw. eine Quellenart beschränken und wenn sie relevante Materialien selbst erkannt, ausgewählt und in einen vom Thema abzuleitenden Sinnzusammenhang gebracht haben; wenn also ihre Recherche über eine rein zufallsorientierte, weitgehend beliebige Materialsammlung hinausgeht.

Multiperspektivität

Für Teilnehmer ab der 7. Klasse ist bewertungsrelevant, inwieweit sie schon während ihrer Recherche darauf geachtet haben, Material zusammenzutragen, das unterschiedliche Perspektiven repräsentiert. Auch ist zu bewerten, in welchem Maß die Jugendlichen auf potenzielle Lücken und Widersprüche reagiert haben (etwa, wenn eine Chronik offensichtlich lückenhaft ist oder Zeitzeugen ein Ereignis anders erinnern, als es sich in den übrigen Quellen darstellt). Von den Teilnehmern der Klassen 7 – 10 wird erwartet, diese Anforderungen zumindest in Ansätzen zu erfüllen.

Orientierung an der Fragestellung

Die Rechercheleistung der älteren Teilnehmer wird an strengeren Kriterien gemessen. Sie sollen gezielt forschen und sich dabei an der Fragestellung orientieren, für die sie sich entschieden haben. Für die Teilnehmer ab Klasse 11 gilt, dass sie durchdacht und konsequent nach sinnvollen Leitfragen bzw. Hypothesen vorgehen sollen und nicht einfach Interviewaussagen und weiteres Material willkürlich zusammenstellen. Positiv ist zu bewerten, wenn Teilnehmer die richtigen Fragen an Zeitzeugen, Behörden usw. gestellt haben – unabhängig davon, ob sie daraufhin Auskünfte oder Unterstützung erhalten haben oder nicht.

5. Auswertung und kritische Deutung der Quellen

Hier soll aufgeführt werden, inwieweit die Jugendlichen die Kernaussagen des von ihnen recherchierten Materials erkannt und in Anlehnung an die Ausschreibung kritisch befragt haben (siehe Aufgabenstellung in den gelben Seiten: »Erklärt ...«).

Auch die Arbeiten jüngerer Teilnehmer sind daraufhin zu begutachten, ob sie Inhalt und Aussagen der von ihnen verwendeten Quellen verstanden und in ihrer historischen Bedeutung erkannt haben. Die Qualität der Auswertung wird sich hier allerdings oft nur am Grad der Bearbeitung (etwa durch Unterstreichungen, Kürzungen) bestimmen lassen. Eine systematische Quelleninterpretation ist von den jüngeren Teilnehmern bis Klasse 6 nicht zu erwarten. Wenn sie es schaffen, (ggf. ansatzweise) Quellen zu deuten, sollte dies positiv gewertet werden. Ein größeres Reflexions- und Deutungsvermögen kann man dagegen bei Teilnehmern der Klassen 7 – 10 voraussetzen. An die Altersgruppe ab Klasse 11 können höhere Anforderungen gestellt werden.

So sollten die Jugendlichen z. B.

- auf unterschiedliche Sichtweisen und Positionen der beteiligten Individuen bzw. Gruppen oder Institutionen eingehen;
- Gründe für Handlungsweisen von Menschen herausarbeiten;
- Widersprüche und Unklarheiten benennen;
- auf gewollte und ungewollte Wirkungen des historischen Beispiels verweisen;
- Strukturen und Typologien entwickeln;
- die Stränge ihrer Untersuchung zu einem Gesamtbild zusammenführen.

Allerdings ist nicht zu erwarten, dass sie alle genannten Aspekte umfassend bearbeiten.

Quellenkritik

Trotz Methodenschulungen im Geschichtsunterricht sind nicht alle Schüler in der Lage, quellenkritisch zu arbeiten. Deshalb sollte besonderes Augenmerk daraufgelegt werden, ob die Teilnehmer die Interessenlage von Quellenproduzenten und Interviewpartnern reflektiert haben. In Einzelfällen sind auch Gesichtspunkte einer rein formalen Quellenkritik wesentlich, wenn z. B. erkannt wird, dass ein Zeitzeuge oder ein Dokument allein aus chronologischen Gründen über ein bestimmtes Ereignis keine Auskunft geben kann. Bei jüngeren Teilnehmern bis Klasse 10 ist es bereits eine besondere Leistung, wenn sie überhaupt quellenkritische Fragen an die von ihnen verwendeten Materialien stellen.

Außergewöhnliche Leistungen

Als außergewöhnliche Leistung gilt, wenn die Jugendlichen über ihr Einzelbeispiel hinaus neue Erkenntnisse zutage gefördert haben. Dies können z. B. bisher unerschlossene Quellen sein, die geläufige Interpretationen in Frage stellen und eine neue Perspektive auf ein Thema eröffnen. Eine neue Erkenntnis kann auch darin bestehen, dass die Teilnehmer im Laufe ihrer Darstellung ungewöhnliche Fragestellungen entwickeln. Wenn Jugendliche eine methodenkritische Reflexion vornehmen und damit über die reine Beschreibung ihres Vorgehens hinausgehen, ist dies ebenfalls

eine außergewöhnliche Leistung. Dies geschieht z. B., wenn sie grundsätzlich über die Funktion des Zeitzeugeninterviews für die Bearbeitung ihres Themas reflektieren oder die eigene Interviewführung kritisch hinterfragen.

6. Anschaulichkeit und Differenziertheit der Darstellung

Hier gilt es zu beachten, ob bzw. inwieweit es den Verfassern gelungen ist, die Untersuchungsergebnisse nachvollziehbar und differenziert darzustellen. Dabei geht es neben einer möglichst anschaulichen Beschreibung der Erkenntnisse um die Verwertung, die Einbindung und die Verknüpfung des recherchierten Materials.

Bearbeitung und Einbindung der Materialien

Von einer sinnvollen Bearbeitung kann bis Klasse 10 dann gesprochen werden, wenn die Verfasser die gesammelten Materialien für die Darstellung herangezogen haben, wichtige Aussagen kenntlich gemacht oder sogar bewertet haben. Formal kann das auf sehr unterschiedliche Weise geschehen sein, z. B. als Collage aus den Materialien, als chronologische oder sogar systematische Zusammensetzung.

Ebenso ist positiv zu bewerten, wenn in dieser Altersgruppe das Material – etwa durch Hervorhebungen oder Unterstreichungen – sinnvoll bearbeitet wurde. Der Grad der Einbindung des Materials gibt Aufschluss über die Qualität der Quellenauswertung. Für eine Grundschulklasse ist allein das Vorlegen einer sinnvoll gegliederten Materialsammlung eine preiswürdige Leistung. Von Beiträgen älterer Teilnehmer ist zu erwarten, dass sie historische Ereignisse unter Verwendung von Quellen nacherzählen bzw. von ihnen berichten oder Quellen und Darstellung so verknüpfen, dass sie durch moderierende Texte miteinander verbunden und auf diese Weise collagenhaft zusammengefügt wurden. Wenn der Darstellung ein Quellenanhang beigegeben ist, dessen zentrale Aussagen jedoch nicht berücksichtigt werden, ist dies negativ zu bewerten. Dies gilt auch für die jüngeren Teilnehmer bis Klasse 10.

Anschaulichkeit der Beschreibung

Von Teilnehmern ab Klasse 11 wird erwartet, dass sie ein umfassendes, »plastisches« Bild des historischen Vorgangs zeichnen (siehe Aufgabenstellung der gelben Seiten: »Beschreibt anschaulich ...«). Solche Ansprüche können an Jüngere nicht gestellt werden. Bei ihnen sollte geprüft werden, welche Funktion die Beschreibung für die Gesamtaussage des Wettbewerbsbeitrags hat. Während die Altersgruppe ab Klasse 11 die Beschreibung als Grundlage einer weitergehenden Analyse nutzen muss, ist sie bei Grundschulern bereits Kennzeichen einer qualifizierten Arbeit bzw. Leistung.

Wissenschaftlichkeit

Eine eigenständige wissenschaftliche Darstellung zeichnet sich durch zwei Charakteristika aus: Erstens ist sie in ihren Thesen und im Darstellungsgang nicht eng an eine einzige Sekundärdarstellung angelehnt. Zweitens ist das Quellenmaterial eng vernetzt und auf einer höheren Abstraktionsebene verarbeitet. Äußerlich drückt sich dies in der Regel darin aus, dass die Präsentation von Quellen und Materialien im Text selbst zugunsten eines Anmerkungsapparats bzw. eines Quellenanhangs

zurücktritt. Die Einbindung des Materials in die Darstellung, die sich nicht in einer Quellenpräsentation erschöpft, sondern die wesentlichen Aussagen aus den Materialien in den Darstellungstext einbaut, also Züge wissenschaftlichen Zitierens aufweist, ist von der Altersgruppe der Klassen 7 bis 10 kaum, von der jüngsten Altersgruppe bis Klasse 6 überhaupt nicht zu erwarten. Sollte diese Maximalleistung dennoch (ggf. ansatzweise) erbracht werden, ist sie besonders positiv zu bewerten.

7. Einbettung in den historischen Kontext

Für die Beurteilung einer Arbeit ist zu prüfen, inwieweit der Verfasser in der Lage war, das Thema bzw. das Ergebnis in einen entsprechenden historischen Zusammenhang einzuordnen und dabei zeitgenössische politische, soziale und gesellschaftliche Faktoren zu berücksichtigen. Für jüngere Schüler bis Klasse 6 stellt bereits eine zeitliche Verortung ihres Themas eine positive Leistung dar.

8. Schlussfolgerungen und Bewertungen

Es wird bewertet, ob bzw. inwieweit die Teilnehmer eigenständige Stellungnahmen abgeben und zu eigenen Urteilen gelangen.

Differenzierung zwischen zeitgenössischer und heutiger Sicht

Von der Altersgruppe ab Klasse 11 kann erwartet werden, dass in das Urteil ein Vergleich zeitgenössischer und heutiger Sichtweisen integriert wird oder dass damalige Handlungsspielräume geprüft und hinterfragt werden. Zu bewerten ist auch, inwieweit es gelungen ist, die Bedeutung der historischen Befunde für die Gegenwart zu diskutieren, also auf aktuelle gesellschaftliche Debatten Bezug zu nehmen. Allerdings wird dies nicht für jedes Thema gleichermaßen möglich sein.

Eigene Bewertung / Meinung / Vergleich früher - heute

Erwartet und gewünscht werden von den Jugendlichen eigene Urteile, die sie aus ihrer Recherche und Auswertung herleiten und begründen. Nicht jede Arbeit muss ausführlich und explizit Schlussfolgerungen enthalten und Wertungsfragen reflektieren, aber Autoren von Spitzenarbeiten werden darauf nicht verzichten können. Urteile und Meinungen werden auch von den Jüngeren erwartet. Während ältere Teilnehmer ab Klasse 11 Gründe dafür benennen sollten, warum historische Ereignisse und Prozesse im Laufe der Zeit unterschiedlich bewertet werden, ist bei Jüngeren bereits der Vergleich von Vergangenheit und Gegenwart eine gute Leistung.

9. Formale und ästhetische Qualität des Beitrags

Die äußere Gestaltung des Beitrags trägt sicherlich zum Gesamteindruck bei, doch sollte sie bei der Bewertung gegenüber den inhaltlichen Kriterien zurücktreten. Von den Teilnehmern ab Klasse 11 kann allerdings erwartet werden, dass formale und sprachliche Unzulänglichkeiten das Verständnis des Beitrags nicht erschweren. Bei den Jüngeren sind Formfehler weniger stark zu gewichten. Eine überdurchschnittlich ansprechende Gestaltung des Beitrags ist aber als Bonus zu werten.

Formale Qualität

Bei den Quellen- und Materialnachweisen der Jüngeren sollten die Maßstäbe nicht zu streng angelegt werden. Nachprüfbar sind Angaben dann, wenn man das entsprechende Buch in der Bibliothek finden kann oder die Archivangaben ausreichen, um sich die Archivalien erneut vorlegen zu lassen. Von den älteren Teilnehmern ab Klasse 11 ist jedoch neben einem Inhalts- sowie Literatur- und Quellenverzeichnis zumindest ein durchgängiger Zitier- und Anmerkungsmodus zu erwarten.

Ästhetische Qualität

»Ästhetische Qualität« heißt, dass der Beitrag leserfreundlich gestaltet ist: Der Satz und die gewählten Schriftgrößen und -arten dienen der Übersichtlichkeit, das Layout ist ansprechend, die Illustrationen lockern den Text nicht nur auf, sondern veranschaulichen ihn. Positiv zu bewerten wäre, wenn der Beitrag einen besonderen künstlerischen oder spielerischen »roten Faden« enthält (z. B. Geschichtserzähler, Pro-Contra-Diskussion am Ende von thematischen Abschnitten, Illustration durch eigene Zeichnungen oder Karikaturen usw.).

Bewertung kreativer Beiträge

Kreative Beiträge werden in der Regel auch online eingereicht. Von großformatigen Beiträgen wie Ausstellungen, Modellen oder Spielen sind die Teilnehmer aufgefordert, zunächst nur (Foto-) Dokumentationen einzureichen, nicht aber das Original. Sollten die Juroren für ihre Bewertung das Original eines Spiels oder eines Modells sehen wollen, sind die Teilnehmer zu kontaktieren und ggf. das Original nachträglich einzuschicken.

Bei kreativen Beiträgen gelten die Kriterien des Bewertungsformulars, soweit sie auf den Beitrag anwendbar sind: Ein Videobeitrag etwa, der wahllos verschiedene Fundstücke aneinander montiert, ohne die filmische Gestaltung an einer klaren Fragestellung zu orientieren, ist nicht preiswürdig. Gibt z. B. ein Video ausschließlich Interviews wieder, ohne diese filmisch zu gestalten und auszuwerten, ist dies kein kreativer Beitrag, sondern ein Quellenanhang. Bei einem kreativen Beitrag sollte in besonderer Weise – je nach Wahl der Präsentationsform – die spielerische, künstlerische, handwerkliche, sprachliche und technische Qualität der Umsetzung gewürdigt und bewertet werden. Für alle kreativen Beiträge gilt: Der Arbeitsbericht (ggf. auch Tutorenbericht) sollte ausführlich über die Recherche und den Erkenntnisprozess berichten. Außerdem muss die historische Materialgrundlage eines kreativen Beitrags erkennbar sein.

Ausstellungen

Bei Ausstellungen sollte auf die sinnvolle Auswahl und Zusammenstellung der Materialien geachtet werden. Besonders gute Aufarbeitung und Kreativität der Präsentation sind positiv hervorzuheben.

Filme

Ein Filmbeitrag sollte vor allem durch Themenbezug, eine klare inhaltliche Fokussierung sowie eine sinnvolle Abfolge der Szenen / Sequenzen überzeugen. Die Bild- und Tonqualität sollte es ermöglichen, dem Film problemlos zu folgen. Besonders originelle künstlerische und technische Mittel können zusätzlich positiv bewertet werden.

Podcasts/Radiobeiträge

Die Beiträge sollten einen klaren roten Faden haben und im Idealfall verschiedene Ebenen verwenden – Interviewausschnitte und Sprechertext etwa. Es ist besonders positiv zu bewerten, wenn Schüler auf die gute Hörbarkeit achten und bspw. eine dem Medium angepasste Sprache verwenden.

Stadtrundgang und Stadtführung

Eine Stadtführung oder ein Stadtrundgang sollten - ebenso wie andere Beiträge - einen strukturierten Aufbau aufweisen. Gedenkort, Wegmarken etc. sollten gezielt ausgewählt worden sein und die Führung muss an den einzelnen Stationen gut ausgearbeitet sein.

CD-ROM/Internetseite/Apps

Bei einem Multimediabeitrag auf CD / DVD, einer Webseite und bei Apps sind zu prüfen: Benutzerfreundlichkeit (Installation, Verständlichkeit der Bedienungsanleitung), Ästhetik und Funktionalität der grafischen Gestaltung, Multimedialität (Verwendung von Texten, Bildern, Audio- und Videodateien), Quantität und Qualität der medialen Verknüpfungsmöglichkeiten (Hypertext, Hyperlinks, Navigation), Nutzung von Interaktionsmöglichkeiten.

Historischer Comic und (Kurz-)Roman

Auch die fiktive Aufarbeitung des historischen Stoffes ist möglich. Hierbei sollte darauf geachtet werden, wie nah der Beitrag an den historischen Fakten bleibt und wie diese miteinander verwoben werden. Dem Arbeitsbericht mit Hintergrundinformationen dazu ist ggf. besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Theater

Bei einem Theaterstück sollte vor allem die Sinnhaftigkeit in Bezug auf das Thema, die Spielbarkeit der verfassten Texte sowie eine gelungene Dramaturgie und Rollenaufteilung bewertet werden. Eine besonders originelle Umsetzung und – soweit nachvollziehbar – ein guter Einsatz von Regieanweisungen und schauspielerischen Leistungen kann zusätzlich positiv bewertet werden.

Hörspiel

Ein Hörspiel sollte ähnlich wie ein Theaterstück den sinnhaften Bezug in den Vordergrund stellen. Zudem ist es positiv zu bewerten, wenn sich das Hörspiel durch klar getrennte Ebenen, unterschiedliche Sprecher und ähnliches auszeichnet.

Spiele

Neben der ästhetisch-handwerklichen Qualität sind bei einem Gesellschaftsspiel folgende Aspekte zu berücksichtigen: Sinnhaftigkeit in Bezug auf das Thema, Originalität der Spielidee, Verständlichkeit der Spielanleitung, Spielbarkeit.

Umfang

Beiträge, die mehr als 50 DIN-A4-Seiten (inklusive Quellenanhang, exklusive Arbeitsbericht) umfassen, werden nicht ausgeschlossen. Dennoch sollte sich eine deutliche Überschreitung der Seitenzahl in der Bewertung niederschlagen. Während z. B. bei der Bewertung einer 70-seitigen Arbeit sicherlich Abstriche hinsichtlich des Preisvorschlags gemacht werden müssen, mag eine knappere Überschreitung eher als »negative Tendenz« auf dem Bewertungsformular gekennzeichnet werden.

Filme und Hörspiele dürfen höchstens 45 Minuten lang sein – bei Überlänge gelten die gleichen Bewertungskriterien wie bei schriftlichen Arbeiten. Hier kann z. B. eine Überlänge von 10 Minuten zu Abstrichen in der Bewertung führen, während eine leichte Überschreitung eher als »negative Tendenz« vermerkt werden sollte.

Stand: März 2019